

ich es, dass ich nicht ganz ohne Erfolg von dannen zu ziehen brauchte. So vortrefflich seit einer Reihe von Jahren viele der französischen Provinzialbibliotheken mit Katalogen ihrer Handschriften ausgerüstet sind, so schlecht ist es um Reims bestellt. Man ist noch heute auf dasselbe ungedruckte Verzeichniss angewiesen, das schon Knust, als er vor 36 Jahren die Reimser Bibliothek für die Monumenta Germaniae aufsuchte, vorfand und das, wenn ich nicht irre, aus dem zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts stammt. Dieser alte Katalog bietet ungefähr dasselbe wie das Register bei Hänel<sup>1)</sup>, d. h. einen ganz allgemeinen Titel für jede Nummer, aber nichts von einer näheren Beschreibung des oft recht verschiedenartigen Inhalts. Dabei sind die Handschriften, wie es scheint, arg verstellt, vielleicht durch den öfteren Wechsel der Signatur: denn ich denke, dass es nur daher kam, wenn ich mehrere Nummern, die ich forderte, nicht erhielt.

Die Bibliothek ist zusammengesetzt aus den Büchern s. Remigii, s. Nicasii und s. Theoderici prope Remos. Diese bilden wol den Grundstock; dazu kommen Handschriften s. Dionysii, s. Mariae und s. Nicolai: so erklärt es sich, dass manche Sachen, besonders die Heiligenleben, zwei-, ja dreimal und öfter vorhanden sind. Einiges wurde schon früh verkauft; so wanderten Manuscripte s. Theoderici nach Bern und in die Bibliothek der Königin Christina nach Rom. Von den Büchern s. Remigii sind 1775 viele in einem Feuer verbrannt, das ein Mönch aus Rache für den strengen Unterricht anlegte. Trotz der mannigfachen Verluste aber zählt die heutige Bibliothek — die Papierhandschriften mitgerechnet — noch immer über 1000 Codices. Es wäre dringend wünschenswerth — für französische und deutsche Geschichte in gleichem Masse —, dass diese reichen Schätze endlich genügend bekannt würden. Da von Reims selbst nichts zu hoffen ist, sollten da nicht die um die historische Forschung so verdienten Pariser Gelehrten sich der Sache annehmen dürfen und einen Katalog, etwa für die Sammlung der Departements-Kataloge, bearbeiten lassen?

Am 2. November setzte ich meine Reise nach Valenciennes fort, wo ich die nächsten fünf Wochen gearbeitet habe. Herr Bibliothekar Gambard, der Nachfolger des als Verfasser des Valencienner Kataloges bekannten Mangeart, gestattete mir in freundlicher Weise die Benutzung der Bibliothek in den öffentlichen Stunden, die in eine Morgen- und Abendsitzung auseinanderfielen. Des Nachmittags durfte ich alle Handschriften, die ich vorher namhaft gemacht, mit besonderer

---

1) Das Register bei Hänel ist im Jahre 1826 aus diesem Katalog mit wenigen Abweichungen (aber mit Veränderung der Nummer) copiert.